

Liebe Leserin, lieber Leser,

was waren das für bewegte Wochen zwischen Ostern und dem kommenden Pfingstfest. In meiner Wahrnehmung drehte sich alles um Papst Franziskus, seine Beisetzung, das Konklave und dann um Leo XIV., den neuen Papst. In der Politik ging es nicht weniger turbulent zu: Koalitionsgespräche, Kanzlerwahl und Start der neuen Regierung – über allem schwebt die Unberechenbarkeit des Donald Trump.

Mit der Hoffnung auf Frieden oder zumindest Waffenstillstand in der Ukraine geht es auf und ab, der Krieg zwischen der Hamas und Israel wird immer brutaler, die Angehörigen, der durch die Hamas verschleppten Geißeln, warten auf ihre Liebsten, die Menschen, besonders die Kinder, im Gaza warten auf humanitäre Hilfe – konkret auf Nahrungsmittel, um die Not zu wenden.

Mir fällt es angesichts der unruhigen Zeiten zunehmend schwerer, mich zu konzentrieren und die richtigen Worte zu finden.

„Vier bewegte Wochen – und jetzt?“ – so fragt Stephan Langer in der Zeitschrift Christ in der Gegenwart (21/2025, S.2). Er nimmt in seinem Kommentar ein Großteil meiner Gedanken auf, die mir in dieser Zeit zwischen Ostern und Pfingsten durch den Kopf gingen. Das mediale Interesse am Christentum war in dieser Zeit extrem groß. Die TV-Medien – und damit auch wir – waren live am Ostersonntag beim Segen »Urbi et Orbi« durch Papst Franziskus auf dem Petersplatz in Rom dabei. Am Ostermontag steht neben der Osterkerze in unserer Kirche ein Bild mit Papst Franziskus im dunklen Rahmen – die menschliche und katholische Seele wurde ganz schön gebeutelt.



Ostermontag in St. Josef in Heide
(eigene Aufnahme)

Stephan Langer schreibt u.a.: „Katholikinnen und Katholiken durften in dieser Zeit die ungewöhnliche Erfahrung machen, dass „die Welt“ mit Respekt, Interesse und einer gewissen (Schau-)Lust auf ihre Kirche blickt.“

Ja, so habe ich es erlebt: Bei einem Geburtstag-Brunch lief nebenbei der Großbild-Fernseher – Requiem und das letzte Weggeleit für Papst Franziskus wurden mit Respekt und Verwunderung betrachtet. Eine Weltkirche inszenierte sich, die politisch Mächtigen aus aller Welt nahm an den liturgischen Feiern teil – das hatte was! Es kam die Frage auf: Warum tragen bei dieser Beerdigung so viele ein rotes und nicht ein schwarzes oder violettes Gewand? - Warum eigentlich kein Weißes, hielt ich dagegen – und warum feiert die Kirche immer noch ein Requiem (eine Totenmesse für einen Verstorbenen) und nicht ein österliches Auferstehungsamt, ergänzte ich. Gedanklich war ich damit eher bei der Grabeskirche (westliche Bezeichnung) und der Auferstehungskirche (Anastasis, orthodoxe Bezeichnung) in Jerusalem.

Liebe Leserin, lieber Leser,

spürbar wurde, dass es unter den Gästen bei der Geburtstagsfeier mehr als ein freundliches Interesse an der katholischen Kirche gewesen ist, denn es wurde persönlich Stellung zum Papstamt, zur Kirche allgemein und zu Glauben und Religion genommen. Das ist schön und sollte uns mit Freude erfüllen, rechnen doch bis dato viele Menschen infolge des Missbrauchsskandals mit der Institution Kirche ab oder man outet sich nicht als noch treues Kirchenmitglied.

Natürlich gibt es durch so ein Ereignis auch Menschen, die sich in ihren (Vor-)Urteilen bestätigt sehen: die Männerkirche wird sichtbar, die Trennung von Klerus und den einfachen Menschen springt ins Auge – Prunk und Pomp feiern fröhliche Urstände. Klischees werden gepflegt.

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch wenn die Botschaft des Evangeliums in Deutschland immer weniger Menschen interessiert, so lag doch während des Konklaves eine gewisse Spannung in der Luft. Wer wird der neue Papst? Für mich heißt dies: Papst Franziskus hat mit und in seiner Person dem Papstamt einen großen Dienst erwiesen – viele Menschen setzen nun ihre Hoffnung auf Papst Leo XIV., dessen ersten Worte die Herzen vieler getroffen hat:

*„Liebe Brüder und Schwestern, der Friede sei mit euch allen!
Dies ist der erste Gruß des auferstandenen Christus,
des guten Hirten, der sein Leben für die Herde Gottes gegeben hat.
Auch ich möchte, dass dieser Friedensgruß in eure Herzen eindringt,
eure Familien erreicht, alle Menschen, wo auch immer sie seien,
an alle Völker, die ganze Erde.
Der Friede sei mit euch!
Das ist der Friede des auferstandenen Christus, ein unbewaffneter Friede
und ein entwaffnender, demütiger, beharrlicher Friede.
Er kommt von Gott, von Gott, der uns alle bedingungslos liebt.
Wir bewahren noch die schwache, aber stets mutige Stimme
von Papst Franziskus im Ohr, der Rom gesegnet hat!
(etwas später sagt er):
Ich bin ein Sohn des heiligen Augustinus, ein Augustiner,
der gesagt hat: „Mit euch bin ich Christ und für euch bin ich Bischof.“
In diesem Sinne können wir alle gemeinsam auf das Vaterland zugehen,
das Gott für uns vorbereitet hat.“ (...).*

Zum Schluss komme ich noch einmal auf das liturgische Rot der Gewänder zurück. Es wurde in Rom beim Gottesdienst für den verstorbenen Papst Franziskus als Zeichen des Zeugnisses für den Glauben getragen - des Papstes, der sich durch die Barmherzigkeit Gottes erwählt sah und als Farbe der Liebe Gottes für seine Kinder.

Pfingsten feiern wir – diese Kinder Gottes – den Geburtstag der Kirche. Wir feiern den Geist, die Kraft dieses Gottes, in unserem persönlichen Leben und im Leben von Kirche und Gesellschaft.

Komm, Schöpfer Geist kehr bei uns ein, besuch das Herz der Kinder dein,
erfüll uns all mit deiner Gnad, die deine Macht erschaffen hat. (GL 351, 1)

Ich wünsche uns allen ein gesegnetes Pfingstfest,
Ihr Diakon i. R. Hans Spelters